





oder vermöge besonderer gesetzlicher Vorschrift der Verwaltungsbereichsweg angeordnet oder zulässig ist, die Polizeibehörden, deren Zuständigkeit in Bauwesen im Verordnungsweg erfolgen soll.

Dispensationen können vom Ministerium des Innern erteilt werden.

Zu Sicherung möglichst rascher Erledigung von Bauwesen sind erleichternde Bestimmungen getroffen durch

1. Milderung der Vorschriften über die mit dem Baugesuch einzureichenden Pläne,
2. die Erweiterung der Zuständigkeit der Gemeindebehörden für das baupolizeiliche Erkenntnis,
3. die Berufung des Ortsvorstehers an Stelle des Gemeindevorstandes zur Erteilung der Baugenehmigung in den nach Art. 74 zugelassenen Fällen,
4. die Ersetzung der Baukosten durch einen vom Gemeinderat zu bestellenden Bauverhändler,
5. die Zusammenlegung der Zuständigkeit bei der Konfirmation eines Baugesuchs mit dem Gesuch um Genehmigung eines Dampfessels oder einer Wasserbenutzungsanlage,
6. Vereinfachung des Beschwerdeverfahrens,
7. die Ausschließung des Oberamtsbauinspektors von bezahlter Privatbautätigkeit in seinem Bezirk,
8. die Übertragung der Dispensation von ortsbaustatutarischen Bestimmungen in den im Art. 64 Abs. 2 vorgezeichneten Fällen an das Oberamt.

Und nun noch ein Schlusswort:

Der Entwurf bringt gegenüber dem bisherigen Recht wesentliche Erleichterungen, was ich insbesondere vom Standpunkt der kleineren Gemeinden als einen wesentlichen Fortschritt bezeichnen muß, er überläßt dem Ortsbauinspektoren, dem Verordnungsamt, sowie dem Erntessen der Baupolizeibehörde eine ziemlich ausgedehnte Bewegungsfreiheit, die allerdings schon stark kritisiert wurde, allein, wie ich glaube, mit Unrecht, denn eine Bauordnung für das ganze Land kann unmöglich alle Fälle gesetzlich festlegen, denn was in einer großen Gemeinde zutrifft, ja oft geradezu eine zwingende Notwendigkeit ist, eignet sich nicht immer für mittelgroße und kleine Gemeinden. Wir müssen uns damit zufrieden geben, wenn die Bauordnung im großen und ganzen die allgemein durchführbaren Bestimmungen trifft und einen Rahmen gewährt, innerhalb dessen die für die einzelnen Gemeinden nötigen und nützlichen Bestimmungen dem Ortsstatut überlassen sind und so schließe ich mit dem Wunsch, die Besprechung des Entwurfs möge eine fruchtbare sein und bei seiner endgültigen Verabschiedung als ein den Wünschen u. Bedürfnissen des Volkes entsprechendes Gesetzgebungswort zum Leben kommen. B. Gbztg.

## Politische Uebersicht.

Der Verband deutscher Gewerbevereine hat jetzt seinen Jahresbericht ausgegeben. Nach demselben ist im abgelaufenen Berichtsjahr die Zahl der den Unterverbänden angehörenden Vereine von 889 mit 100 996 Mitgliedern im Jahr 1902 auf 964 Vereine mit 109 606 Mitgliedern angewachsen; von den Mitgliedern sind 73 739 oder 67% Handwerker. Der Verband befindet sich also in fortschreitender Entwicklung.

Der Vertretertag des Reichsverbandes der national-liberalen Jugend, welcher in Mannheim abgehalten wurde, besprach die allgemeine politische Lage und stellte als einmütige Meinung der Versammlung fest, daß die Bekämpfung der bisherigen ultramontan-reaktionären Mehrheit entscheidener als bisher die Pflicht der Parteivertretung sein müsse. Ferner hat die Versammlung sich für die Beibehaltung des bestehenden Reichstagswahlrechtes und dessen Ausdehnung auf die Bundesstaaten ausgesprochen. Als Ort des nächsten Vertretertages wurde Leipzig gewählt.

In Oesterreichisch-Schlesien war von Deutschen auf dem Josephsberg eine Schutzhütte errichtet worden, die aber von polnischen Bauern aus Dab gegen das Deutschtum zerstört wurde. Zur Feier des Geburtstags des Oesterreichischen Kaisers wurde die mit großen Kosten wieder instand gesetzte

so weit gegangen waren, zeigte sich das Haus. Es stand in einer breiten bequemen Mulde des Abhanges, der in einem Halbkreise etwas weiter von dem Hause eine Steinwand bildete, die das Haus von allen Seiten außer der des Mittags, wohin die Fenster gingen, schützte. Darum war es auch möglich, daß viele Obstbäume um das Haus standen und ihre Früchte zeitigen konnten, während doch in der ganzen Gegend und insbesondere in der Höhe dieser Matte keine günstigen Bedingungen für Obst sind. Tiefer gegen die Wand hin standen auch Bienenstöcke. Der Größe nach gehörte das Haus eher zu den kleineren der Art, wie sie gen in jenem Teile der Gebirge liegen.

Maria ging voran über die Schwelle der offenstehenden Haustüre, Tiburius ging hinter ihr. Sie führte ihn an der Küche, in welcher eine Ragd schenkte, vorüber in die Wohnstube, die von dem durch die Fenster hereinfallenden Sonnenlichte hell erleuchtet war. An dem weißen, buchnen Tische der Stube saß der Vater Marias, der einzige Bewohner der Stube und des Hauses, da die Mutter des Mädchens schon lange gestorben war. Sie stellte das Erdbreterbündchen vorerst in einen Winkel der Bank und rückte für Tiburius einen Stuhl zu dem Tische und lud ihn zum Sitzen ein, indem sie dem Vater erzählte, daß sie den Herrn da im Schwarzhölze gefunden habe, und daß er mit ihr heraufgegangen sei. Hierauf breitete sie ein weißes Tischlein auf den Tisch, stellte drei Tellerchen, für den Vater, für Tiburius und für sich darauf u. brachte dann die Erdbreter, in eine bemalte, hölzerne Schüssel geleert, herbei. Die Ragd stellte auch Milch hin, mit welcher der Vater

Hütte eingeweiht. Seither erhält der Gastwirt der Schutzhütte, Sitora, nahezu täglich Drohbriefe, in denen er aufgefordert wird, die „Deutsche Bude“ zu verlassen, es dürfe kein Stein auf dem andern bleiben, die Bude müsse in Rauch aufgehen, man werde sich auch vor Gendarmen nicht fürchten. Sitora hat die Briefe der Behörde übergeben. Die Uebernahme der Brandversicherung der Hütte wurde von der dazum angegangenen Versicherungsgesellschaft abgelehnt.

Von dem Oesterreichischen Verband alldeutscher Abgeordneter, der jetzt in Eger tagte, wurde an den Ministerpräsidenten von Rörder die Aufforderung gerichtet, angesichts der Verwicklungen in Ungarn, die Zurückbehaltung des dritten Militärjahrganges und des Notstandes unverzüglich den Reichsrat einzuberufen. Ferner sandte man an den Kriegsminister Bittreich ein Telegramm, mit dem dringenden Ersuchen, mit Rücksicht auf die ungeheure wirtschaftliche Schädigung und allgemeine Empörung den Erlaß wegen Zurückbehaltung der drittjährigen Mannschaft sofort zurückzuziehen und die rechtzeitige Beurlaubung der Mannschaft zu veranlassen.

In Italien, hart an der Tiroler Grenze, werden jetzt große Manöver abgehalten, denen eine gewisse politische Bedeutung nicht abgesprochen werden kann. Handelt es sich doch darum, eine fiktive Einfallskammer zurückzuschlagen. Welcher Wert diesen Truppenübungen beigelegt wird, erhellt daraus, daß sie vom Chef des Generalstabes, General Saletta, geleitet werden, und daß ihnen das Königspaar beizuwohnt. Nicht genug damit hat letzteres auch am 27. Aug. der äußersten größeren Grenzstadt Udine einen Besuch abgestattet, wobei es zu stark irredentistisch schillernden patriotischen Kundgebungen kam. Interessant ist, zu bemerken, daß die gesamte italienische Presse wie auf gemeinsame Parole die politische Bedeutung der Manöver verschweigt und sich nur auf die — freilich ausgedehnte — technische Berichterstattung beschränkt. Die einzige politische Mitteilung ist die, daß der Wiener Hof einen speziellen Abgesandten zu König Viktor geschickt hat.

Bei Moskau ist durch türkische Truppen eine größere bulgarische Bande ausgerieben worden. Das Abblasen von Feuerwerk am Thronfest des Sultans wurde strengstens verboten, um, wie ein offizielles Kommuniqué sagt, die Ueberwachung von Riffetären, welche diesen Tag zu verbrecherischen Aufschlägen benutzen wollen, besser zu beaufsichtigen. Im Zusammenhang hiermit steht die vorgenommene Verhaftung von zweihundert Bulgaren, unter denen die Polizei vier Mitglieder des Komitees gefunden haben will.

## Tages-Neuigkeiten.

### Aus Stadt und Land.

Magold, 4. September.

Die Nr. 25 des Regierungsblatts für das Königreich Württemberg, ausgegeben den 24. Aug., hat folgenden Inhalt: Gesetz, betr. Veränderungen des Gesetzes vom 28. April 1873 über die Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer. Vom 8. Aug. 1903. — Bekanntmachung der Ministerien der Justiz und der Finanzen, betr. den Text des Gesetzes über die Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer. Vom 8. August 1903.

Die Uebergangsbestimmungen zu diesem neuen Gesetz lauten wie folgt:

Gegenwärtiges Gesetz tritt gleichzeitig mit dem Gesetze, betreffend die Einkommensteuer, vom 8. August 1903 in Wirksamkeit.

Die auf die Fortführung der Kataster bezüglichen Bestimmungen desselben können schon vorher zur Anwendung gebracht werden.

Die Gültigkeit des gegenwärtigen Gesetzes ist auf die Zeit von fünf Jahren begrenzt. Ist eine Verlängerung der Gültigkeitsdauer dieses Gesetzes oder die Verabschiedung eines an seine Stelle tretenden Gesetzes vor Ablauf dieser Zeit nicht erfolgt, so treten die bezüglich der Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer vor dem Inkrafttreten dieses Gesetzes geltenden Vorschriften, mit Ausnahme der Vorschriften über die Besteuerung der Wandergewerbe, wieder in Wirksamkeit.

von den für ihn gebrachten Früchten ab. Tiburius nahm nur äußerst wenig, und Maria sagte, daß sie sich ihren Anteil für Abends aufhebe.

Nachdem Tiburius eine Weile mit dem Manne, der noch gar nicht alt war, sondern an der Schwelle des Greisenalters stand, über Verschiedenes geredet hatte, erhob er sich von seinem Stuhle um fortzugehen. Maria sagte, sie wolle ihn bis an die Straße geleiten, auf welcher er dann nur fortzugehen brauche, um zu seinem Diener zu gelangen.

Das Mädchen führte ihn nun auf einem andern, eben so feinen Wege über die Matte hinab. Sie bog gleich unterhalb des Hauses um die Steinwand der Mulde und gingen an deren sanfter Außenseite schräg hinab, gerade der Richtung entgegengesetzt, in der sie gekommen waren. Nach einer kleinen Zeit kamen sie in die Tiefe des Tales, und in demselben eine Weile unter Gebüschen und Bäumen fortgehend, gelangten sie auf die Straße.

„Wenn Ihr nun in dieser Richtung hin fortgeht,“ sagte sie, „so müßt Ihr an die Stelle kommen, wo Euer Diener steht, wenn Ihr nämlich auf dem kleinen Pfade an der Andreaewand in das Schwarzhölz hineingegangen seid und ihn dort an der Straße stehen gelassen habt.“

„Ja ich bin dort hineingegangen,“ antwortete Tiburius.

„So lebt nun wohl, ich gehe nach Hause zurück. Weil Ihr Euch vielleicht gar nicht einmal in die Urfelschlänge hinüberfinden würdet, so will ich Euch dieselben zeigen, wenn

für die Grund-, Gebäude-, Gewerbe- und Kapitalsteuer ist ein einheitlicher Steuersatz durch das Finanzgesetz zu bestimmen und diesem Steuersatz zu unterstellen.

Bei der Grund- und Gebäudesteuer: das Kataster der Waldungen, sowie das Gefällkataster ohne Abzug, das Kataster der Weinberge mit einem Abzug von 40 Prozent, das übrige Grundkataster mit einem Abzug von 20 Prozent; bei der Gewerbesteuer das Gewerbelataster der Gewerbetreibenden, welche zu versteuern haben: ein Steuerkapital bis zu 1000  $\mathcal{M}$  einschließlich mit einem Abzug von 60 Prozent; ein Steuerkapital von 1001  $\mathcal{M}$  bis 5000  $\mathcal{M}$  mit einem Abzug von 50 Prozent, ein Steuerkapital von 5001  $\mathcal{M}$  bis 10,000  $\mathcal{M}$  mit einem Abzug von 40 Prozent, ein Steuerkapital von 10,001  $\mathcal{M}$  bis 30,000  $\mathcal{M}$  mit einem Abzug von 30 Prozent, ein Steuerkapital von über 30,000  $\mathcal{M}$  mit einem Abzug von 20 Prozent.

—t. Ebnhausen, 1. Septbr. Gestern wurde hier unter dem Vorsitz von Seminaroberlehrer Köbele eine Sonderkonferenz mit den jüngeren Lehrern des Bezirks abgehalten. Die Verhandlungen fanden im Rathsaussaal statt. Gegenstände derselben waren: Lehrprobe mit Schülern der Oberklasse (Vorbereitung eines Aufsatzes), ferner Referate über die Thematika „Wie läßt sich das Nützlichste aus der Volkswirtschaft und Bürgerkunde in den Lehrplan der Volksschule einleiten?“ und „Wie kann der Lehrer in der Schichtunterricht auf die Ausbildung eines gesunden Bürgers hinarbeiten?“ Die Uebungen im Freihandzeichnen leitete Schullehrer Arnob und die Orgel- und Gesangsproben hörte Musikoberlehrer Schäffer von Magold ab. Den Schluß bildete ein gemeinschaftliches Essen im Waldhorn.

Stuttgart, 2. Sept. (Vom Landtag.) Während bisher angenommen wurde, daß der Landtag erst zu Beginn des nächsten Jahres wieder zusammentreten werde, verlautet neuerdings, daß für das laufende Jahr noch eine kurze Tagung in Aussicht genommen ist, in welcher u. a. auch die Vorlage über den Hoftheaterneubau, die im Lauf des Herbstes dem Präsidium des königlichen Ausschusses noch zu gestellt werden dürfte, zur Behandlung kommen wird.

Stuttgart, 2. Sept. Die das Volksfest besuchenden Wirte haben an das Oberamt Cannstatt das Ersuchen gerichtet, das Werfen von Papierschlängen und Konfetti zu verbieten. Das Gesuch ist damit begründet, daß das Werfen von Papierschlängen feuergefährlich und außerdem für die Besucher des Festes mit großen Unannehmlichkeiten verbunden sei, weil es erfahrungsgemäß nicht selten vorkomme, daß die schon auf dem Boden gelegenen Papierschnitzel aufgehoben und wiederholt geworfen werden. Der Cannstatter Gemeinderat hat beschlossen, Händler mit Papierschlängen und Konfetti im Interesse der Heiligkeit und der Ordnung auf dem Volksfestplatz nicht mehr zuzulassen.

Stuttgart, 2. Sept. Der Untersuchungsrichter erläßt einen Steckbrief gegen den Johannes Paul Gläfer aus Rerzdorf in Sachsen, zuletzt Inhaber einer Handelskreditanstalt hier, wegen Sittlichkeitsverbrechens. Gläfer hatte Filialanstalten in Ulm, Pforzheim, Karlsruhe, Mannheim und Worms.

r. Ochsenhausen, 2. Septbr. Da das Trachom nunmehr auch in Eberach festgestellt wurde und der Epidemiarzt Dr. Herbert im hiesigen Distriktskrankenhaus überlastet wurde durch die vielen Konsultationen und Untersuchungen, wurde ein 2. Arzt, Dr. Hartmann, zu muentgellischer Behandlung der Augenkranken bestellt. Die auswärtigen Trachomdehaffierten müssen zur Behandlung hierher kommen. Das Trachom nimmt hier etwas ab, die Schulen sind wieder geöffnet.

r. Ulm, 1. Sept. Die Stationsaufseherin Anna Schöllhorn im benachbarten bayerischen Orte Rerfingen begab sich gestern abend mit ihrem achtjährigen Sohn an die Donau, band das Kind mit Stricken an sich und sprang ins Wasser. Nachdem sie eine Strecke abwärts getrieben war, ging sie ans Ufer, machte den Knaben, den sie für tot hielt, von ihr los und begab sich zur Gendarmestation Rerfingen, wo sie von dem Vorfalle Anzeige machte. Nach

Ihr übermorgen ums Zwölftuhräntchen auf dem Steine an mich warten wollt, wo Ihr mich heute angetroffen habt. Ihr könnt Euch dann genug Erdbeeren pflücken; denn ich werde Euch auch die Plätze zeigen, wo sie jetzt gerade am meisten sind.“

„Ich danke dir recht schön, Maria,“ antwortete Tiburius, „daß du mich besuchst und nun hierher geführt hast, ich werde gewiß kommen.“

„Nun, so kommt,“ erwiderte das Mädchen, indem es sich umwandte und schon unter den Gebüschen wieder davonging.

Tiburius schritt auf der Straße in der bezeichneten Richtung fort. Er ging ziemlich lange bis er endlich seinen Wagen und seine Leute sehen sah. Diese gaben, als er bei ihnen war, ihre Bewunderung zu erkennen, daß sie ihn heute nicht auf seinem Fußpfade, sondern auf der Straße daher kommen sahen. Er aber sagte keine Ursache, sondern stieg in den Wagen und fuhr in das Bad zurück. Auch in dem Badeorte sagte er keinem Menschen etwas von dem Begegnisse und daß er in dem Gebirgsbaue auf der Mulde gewesen sei.

Aber am zweiten Tage darauf fuhr er schon vormittags zu seiner gewöhnlichen Stelle hinaus. Er stieg aus, ließ den Wagen stehen und schlug den Pfad gegen seine bekannte Steinwand ein. Er ging an ihr vorüber, er ging gegen die Buchen, schritt auf den Waldsteig und ging auf ihm fort, bis er zu dem vertragsmäßigen Steine gelangte. Auf denselben setzte er sich nieder und blieb sitzen.

(Fortsetzung folgt.)



italienischer  
zu be-  
tafter der  
das Ra-  
Prozent;  
Bewerbe-  
hospital bis  
Prozent;  
mit einem  
5001 M  
Prozent, ein  
mit einem  
30,000

hier unter  
Sonder-  
abgehalten.  
t. Gegen-  
der Ober-  
berate über  
der Volks-  
der Volks-  
er im Ge-  
Bürger-  
andzeichen  
d. Sängers-  
Kogold ab.  
Walldhorn.

ährend bis-  
zu Beginn  
de, verlan-  
et eine kurze  
u. a. auch  
auf dem Lauf  
des noch zu-  
wird.  
besuchenden  
erfuchen ge-  
Konfetti zu  
das Werfen  
dem für die  
verbunden  
me, daß die  
aufgehoben  
er Gemein-  
und Konfetti  
ng auf dem

ichter erläßt  
Bläser aus  
undelehran-  
kasser hatte  
Mannheim

achom nun-  
er Epidemie-  
überläßt  
Unterzungen,  
geltlicher Be-  
auswärtigen  
ber kommen.  
Schulen sind

elbfrau Anna  
Nersingen be-  
Sohn an die  
und sprang  
arts getrieben  
den sie für  
arwertung  
machte. Nach

um Steine an-  
etroffen hab-  
ten; denn ich  
gt gerade am

wortete Tibu-  
geführt hat,  
den, indem es  
en wieder da-

er bezeichnet  
endlich seinen  
gaben, als er  
en, daß sie ihn  
auf der Straße  
rsache, sondern  
rück. Auch in  
was von dem  
auf der Mulde

hon vormittags  
stieg aus, ließ  
keine bekannte  
er ging gegen  
ter auf ihm  
gelangte. Auf

längerem Suchen wurde der Junge heute früh in erbar-  
nungswürdigem Zustand, aber lebend auf den Feldern unter-  
halb Nersingen aufgefunden. An der Mutter sind schon seit  
längerer Zeit Spuren von geistiger Gefährdung bemerkt  
worden.

r. Friedrichshafen, 1. Sept. Mit Schnellzug 1.55 Uhr  
begab sich die Königin Charlotte über Crailsheim—Nür-  
berg—Brag nach Schloß Ratiboritz (Böhmen) zum Besuch  
Ihrer Angehörigen, wo sie dann verbleibt bis etwa 23.  
September. Zu Anfang des Cannstatter Volksfestes findet  
sie sich in Stuttgart wieder ein. Se. Maj. der König gab  
Ihr das Abschiedsgeleite auf den Bahnhof. Am 17. Sept.  
geht vernehmlich auch der König von hier weg ins Mandber-  
gelände bei Amstetten. Nach Schluß des Korpsmanövers  
wird Se. Maj. in dem Hohenentringer Jagdrevier Pürsch-  
halten, worauf Rückkehr nach Stuttgart und Zusammen-  
treffen mit Ihrer Maj. der Königin erfolgt. Am 27. Sept.  
dürfte der Hof auf ca. 3 Wochen nochmals hierher über-  
siedeln.

r. Heidenheim, 1. Sept. In Brenz wurde gestern ein  
22jähr. Dienstmädchen von dort wegen Tötung ihres neu-  
geborenen Kindes verhaftet. Die Leiche desselben hatte sie  
unter dem Dach versteckt.

### Gerichtssaal.

Stuttgart, 28. Aug. Vor der Ferienkammer wurde  
heute die Strafsache wegen Verbrechen wider die Sittlich-  
keit im Sinne des § 176 Ziff. 3 des Strafgesetzbuches  
gegen den verheirateten Bärtenmacher Wilhelm Klief von  
Lützenhardt O. H. v. H. verhandelt. Der Angeklagte, welcher  
früher bekanntlich in Feuerbach wohnte und das wenig ge-  
lesene anarchische Blatt „Die Freiheit“ herausgab, wurde  
zu 7 Monaten Gefängnis verurteilt, wovon 2 Monate  
Untersuchungshaft in Abrechnung kommen.

r. Stuttgart, 1. Sept. Ferienkammer. Die wiederholt  
vorbestrafte 22jährige Nähterin Marie Fischer von Neu-  
hausen a. F., welche sich kurz nach ihrer Entlassung aus  
der Strafanstalt mittels falscher Vorpiegelungen und falscher  
Namensangabe zu Göttingen einen Hut im Werte von 1.70  
Mark und in Jüssenhausen einen solchen im Werte von  
3 M. verschaffte, in Ludwigsburg 2 M. Haftgeld erhob,  
ohne den Dienst anzutreten, sowie außerdem in einer hiesigen  
Wohnung eine Damenmahr, Schmuckgegenstände und Klei-  
dungsstücke stahl, wovon ein Teil wieder beigebracht ist,  
wurde unter Annahme mildernder Umstände zu einem Jahre  
Gefängnis verurteilt.

r. Ulm, 2. Sept. Vor dem Kriegsgericht der 27.  
Division stand gestern der Sergeant Ebert der 9. Komp.  
des 123. Infanterieregiments, um sich wegen Mißhandlung  
eines Untergebenen in Ausübung des Dienstes und wegen  
Anfälligkeit eines Untergebenen unter Mißbrauch seiner dienst-  
lichen Stellung zur eigenen Begünstigung zu verantworten.  
Der Begünstigung bezw. des Befähigen Borgefetzter waren  
noch angeklagt der Unteroffizier Innewein, sowie die Gren-  
adiere Kopp, Dullinger, Maier und Rieth desselben Regi-  
ments. Am 28. Febr. d. J. war der Grenadier Kopp mit  
Reinigen der Stube beschäftigt, als Sergeant Ebert, der  
die Funktion eines Fouragierunteroffiziers inne hatte, dazu-  
kam und den Kopp, weil er mit einem neuen Beisen durch  
das Wasser zog, ohne weiteres bei den Schultern faßte und  
an die Stubentür warf. Kopp brach infolgedessen das  
Schlüsselbein der linken Achsel, war 8 Wochen und 3 Tage  
im Spital und verspürt heute noch Schmerzen. Ebert ver-  
anlaßte nun den mißhandelten Grenadier bei der Meldung  
an den Feldwebel, an die behandelnde Kerkze und an den  
Hauptmann von Gemmingen, anzufügen, daß er beim  
Reinigen der Tür vom Schmelz gefallen und auf eine eiserne  
Bettstelle gestürzt sei und sich hierbei die Verletzung zuge-  
zogen habe. Unteroffizier Innewein und die drei übrigen  
Grenadiere machten sich der Begünstigung schuldig, da sie  
trotz Kenntnis des Sachverhalts keine Schritte zur Klar-  
legung des Falles unternommen hatten. Ebert erhielt  
9 Wochen, Innewein 1 Woche und jeder der genannten  
Grenadiere 2 Tage Gefängnis. Ebert wurde außerdem  
sodort in Haft genommen.

Riel, 2. Sept. Das Oberkriegsgericht der Diszi-  
plination verurteilte den Matrosen Schlegelberger wegen tä-  
tlichen Angriffs auf einen Borgefetzten und militärische Wache  
vor versammelter Mannschaft. Da aber der Gerichtsherr  
erster Instanz nicht auch Berufung eingelegt hatte, so konnte  
das Strafminimum für den schweren Fall, fünf Jahre Ge-  
fängnis nicht verhängt werden; es mußte vielmehr die wegen  
einfachen tätlichen Angriffs verhängte dreijährige Gefängnis-  
strafe bestehen bleiben.

### Deutsches Reich.

Berlin, 1. Sept. Wir lesen in der Nordd. Allgem.  
Ztg.: Einem Betrug ist die Postverwaltung auf die  
Spur gekommen. Drucksachen werden bekanntlich nur  
dann befördert, wenn sie vollständig frei gemacht sind, andern-  
falls gelangen sie an den Absender zurück, soweit sich dieses  
durch Nachdruck u. s. w. durchführen läßt, ohne daß der Ab-  
sender Strafgehalt zu zahlen hätte. Es gibt Leute, die selbst  
auf das Ersparen einer Zwöcpfennigmarke Gewicht legen,  
da die Ersparnis bei einer größeren Anzahl solcher Sen-  
dungen sich bis zu einem sehr bemerkenswerten Betrag ver-  
vielfältigen kann. Und es ist gar nicht so schwer, nach  
dieser Richtung hin das Postgesetz zu umgehen. Man schreibt  
nämlich ganz einfach seinen eigenen Namen als den des  
Empfängers auf die Drucksache und den Namen dessen, für  
den die Sendung bestimmt ist, als den des Absenders auf  
die Rückseite. Da nun nicht freigemachte Drucksachen nicht  
befördert werden dürfen, so gehen die Sendungen „post-

wendend“ an den Absender zurück, d. h. sie gelangen frei  
in die Hände dessen, für den sie bestimmt sind. Dieser schlaue  
Kunst läßt sich zwar nur im Ortsverkehr anbringen, aber  
trotzdem wird er von vielen angewandt. Daß dies ein Be-  
trug ist, darüber setzt man sich hinweg. Die Postverwaltung  
ist nun aber doch hinter das Verfahren gekommen und sucht  
einen Hebelträger zu fassen, um ein warnendes Beispiel auf-  
stellen zu lassen.

Berlin, 3. Sept. Die Generalidem für die diesjäh.  
Kaisermanöver ist etwa folgende: Eine blaue Os-  
armee rückt vom Mittellauf der Elbe gegen eine sich um  
Kassel formierende rote Westarmee vor. Ein vorgeschobenes  
Armeekorps der roten Armee steht bereits in der Gegend  
um Erfurt. Aufgabe der blauen Armee ist es, den Gegner  
am Uebersteigen des Saaleabchnitts zu hindern, bis weitere  
Truppenkräfte, die sich nördlich Eger zentrieren, der Ostab-  
teilung zu weiterer Offensive gegen den an der Saalba sich  
formierenden Gegner zu unterstützen in der Lage sind.

r. Von der hayerischen Grenze, 1. Sept. Im Leichen-  
hause in Remmingen lagen dieser Tage drei Leichname von  
Personen, die eines gewaltsamen Todes gestorben sind: der  
Gehobenerleger Meißel, der sich aus Unvorsichtigkeit erschoss;  
der Gutsbesitzersohn Georg Einsiedler von Moosbach, der  
an den bei Grömmbach erhaltenen Verwundungen starb und  
der Delonomenjohn Kahler von Arlbach, der in Meierhöfen  
bei Thannheim gelegentlich des Kammerfeuertrens einen  
Stich in den Unterleib erhalten hatte und im Krankenhaus  
verstarb.

Dresden, 31. Aug. Ueber das Dresdener Bismarck-  
denkmal schreibt man der Deutschen Ztg.: Nach jenen  
Tubeltagen, als Bismarck auf der Reise zu seines Sohnes  
Vermählung in Dresden Halt machte und als unsere Stadt  
mit der freudigen Beistimmung des Königs Albert ihm  
jenen Empfang bereitere, der das Signal für das ganze  
Reich wurde, nach jenen Tagen entstand der Wunsch, des  
erhenern Kanzlers Standbild zu besitzen. Durch freiwillige  
Sammlungen in der Bürgerschaft sind die Mittel beschafft  
worden zu dem Denkmale, das am Sonntag den 30. Aug.  
enthüllt worden ist. Von Meister Diez geschaffen und in  
der hiesigen Bindlingschen Erzieherlei tabellos ausgeführt,  
ist es eines der besten Standbilder, die es von Bismarck  
gibt. So wie er wohl im Reichstage aufgetreten ist und  
den Gegnern entgegengetreten, in starker Erregung und voll  
verhaltener Kraft, so steht er da, den Halsack mit der  
Vinten umklammernd, den Helm in der Rechten leicht ans  
Bein gestützt, das Antlitz den Feinden zugeteilt. In einem  
jener Augenblicke ist er hier festgehalten, wo er die wuchtigen  
Worte hinausgeschleuderte, auf die der Erdkreis verstum-  
mend hörte.

Dresden, 2. Sept. Bei dem heutigen Festmahl im  
Igl. Schloß hielt König Georg folgende Rede:

„Gestatten Sie mir zunächst, meinen tiefgefühlten Dank  
für dere hohem Besuch auszusprechen, einen Besuch, der mich  
und mein Haus abermals hoch geehrt und erfreut hat. Vor  
allem drängt es mich aber, im Namen meiner Truppen,  
welche heute die Ehre gehabt haben, vor Ew. Majestät zu  
erscheinen, den ehrerbietigsten und tiefsten Dank auszusprechen,  
den Dank dafür, vor Ew. Majestät erscheinen zu dürfen,  
denn es ist jedem Soldaten eine hohe Ehre, eine hohe, selber  
selten ihm zu teil werdende Freude, seinem obersten Feld-  
herrn in die Augen zu sehen. Dank auch dafür für das  
nachsichtige Lob, welches Ew. Majestät den Leistungen unfres  
Armeekorps spendet haben! Dank für die erhabenen Worte,  
welche Ew. Majestät an die Kommandeure des Armeekorps  
gerichtet haben! Ich darf die Versicherung im Namen des  
Armeekorps geben, daß diese Worte nicht vergessen sein  
werden und das Armeekorps sie als Ansporn ansehen wird,  
alles zu tun bei jeder Gelegenheit im Krieg wie im Frieden,  
um die Zufriedenheit und den Beifall Ew. Majestät als  
des obersten Kriegsherrn zu erwerben! Meine Herren! Ich  
erhebe mein Glas, Seine Majestät der Kaiser hurra, hurra,  
hurra!“

Der Kaiser erwiderte:

„Gestatten Ew. Majestät, meinen aus tiefstem Herzen  
kommenden Dank auszusprechen für die erhabenen Worte,  
die Ew. Majestät soeben ausgesprochen haben. Tief ergrif-  
fen von der Wärme des Empfanges in Ew. Majestät Resi-  
denzstadt, die ich ja — Gott sei Dank — schon so oft  
habe betreten dürfen, drängt es mich vor allem, meiner  
Freude Ausdruck zu geben über das herrliche Korps, das  
am heutigen Tag so Schönes geleistet hat. Ew. Majestät  
erhabene Person und die wenigen alten um Ew. Majestät  
versammelten Generale aus alter Zeit, bilden für uns jün-  
gerere Offiziere eine Generation, die uns gelehrt hat, was  
Soldat sein heißt und wie man Soldat wird. Es wird  
mein Bestreben sein, in enger Fühlung mit den bewährten  
Führern aus großer Zeit, von ihnen lernend und an  
ihrem Lobe mich erbauend, die Truppen so auszubilden,  
wie es zum besten des Vaterlandes und meiner Armee dienen  
kann.“

Ich spreche Ew. Majestät meinen herzlichsten und innig-  
sten Glückwunsch zum heutigen Tage aus und bin fest über-  
zeugt, daß Ew. Majestät gütiges landesväterliches Herz sich  
heute auch gefreut hat, nicht nur über die Landeskinder im  
Waffenrock, sondern auch über die stolze Schar Landeskin-  
der im schwarzen Rock, die mit Orden auf der Brust geschmückt,  
heute Ew. Majestät strahlenden Auges liebend und beglückt  
angesehen haben. Wir aber einigen unsere Gefühle für die  
erhabene Person Ew. Majestät, das Igl. sächsische Haus,  
die Igl. sächsische Armee und rufen: Se. Majestät König  
Georg hurra, hurra, hurra!“

Ueber Soldatenmißhandlungen bringt die Köln. Volks-  
ztg. einen längeren Artikel, in welchem sie u. a. schreibt:

Seit Monaten wimmelt es in den Blättern förmlich  
von Gerichtsverhandlungen gegen Soldatenkinder. Da  
handelt es sich nicht mehr um einzelne Fälle von Mißhand-  
lungen, sondern meist um systematische Soldatenqualereien.  
Duzende, nein Hunderte von Mißhandlungen, die ein ein-  
ziger Unteroffizier sich hat zu schulden kommen lassen, stehen  
zur Anklage. Niemand wird sich gleich über Soldaten-  
kindererei entrüsten, wenn einmal einem Borgefetzten im  
Kerker über einen störrigen oder ungeschickten Rekruten „die  
Hand anbrustet“. Aber darum handelt es sich vor dem  
Militärgericht niemals. Wegen solcher vereinzelter Vor-  
kommnisse wird ja auch niemals Anzeige erstattet, geschweige  
denn Anklage erhoben. Es handelt sich um fortgesetzte rohe,  
oft mit ganz gemeinem Raffinement ausgeführte Qualereien.  
Was aber das Schlimmste ist: jedermann muß notwendig  
zu dem Argwohn kommen, daß die gerichtliche Verfolgung  
solcher Mißhandlungen nicht die Regel, sondern die Aus-  
nahme bildet. Wenn man's ohnehin nicht schon wußte, so  
braucht man sich nur die Berichte über verschiedene Ge-  
richtsverhandlungen der letzten Zeit anzusehen, um sich zu  
überzeugen, daß die Soldaten, ob sie nun selbst mißhandelt  
worden sind oder nur Zeugen der Mißhandlung gewesen  
sind, darüber schweigen und eine Anzeige oder Beschwerde  
nicht wagen aus Furcht, es durch noch ärgere Mißhand-  
lungen schwer büßen zu müssen, eine Furcht, die erweisener-  
maßen ja auch keineswegs unbegründet ist. Also muß man  
notwendig annehmen, daß die meisten Mißhandlungen ver-  
schwiegen werden. Zu welchen Vorstellungen kommt man  
dann aber über das, was in den Kasernen und auf den  
Erzzerkerplätzen vor sich geht? Das Blatt weist dann hin  
auf die Versicherungen der Militärverwaltungen, es sei ihr  
allererster Wille, den Mißhandlungen entgegenzutreten,  
weist aber dann auf die tatsächlichen, so häufig vorkommen-  
den Mißhandlungen hin. Das Beschwerderecht des Soldaten  
sei nicht ausreichend. Das Blatt schließt: Der Reichstag  
muß ernstlich darauf drängen, daß dem Unwesen der  
Soldatenkindererei endlich ernsthaft zu Leibe gegangen werde.  
Die übrigen Parteien dürfen es nicht mehr ausschließlich  
oder vorzugsweise den Sozialdemokraten überlassen, die  
Mißhandlungen zur Sprache zu bringen. Es geht nicht  
mehr an, daß die Militärverwaltung mit einigen allgemeinen  
Versicherungen und mit dem Einwurf davon kommt, die  
Sozialdemokraten verallgemeinerten in unzulässiger Weise ein-  
zelne Fälle und brächten die Mißhandlungen nur zur Sprache  
aus Haß gegen das Heer als die feste Stütze der be-  
stehenden Ordnung und um das Ansehen der Armee zu  
untergraben. Die Dinge sind zu ernst und zu traurig, um  
mit ein paar Schlagworten erledigt zu werden. Der Reichs-  
tag muß Beschlüsse an die Verhandlungen knüpfen und an  
die Militärverwaltung bestimmte Forderungen stellen. Sonst  
geschieht nach wie vor nichts Durchgreifendes.

Reg. Die von der Typhusgefahr bedrohten  
Gesundheitsverhältnisse in der Stadt Reg haben den Kaiser  
zum Einschreiten veranlaßt. Er sandte folgendes Tele-  
gramm an den Statthalter Fürsten Hohenlohe-Langen-  
burg:

Wiederrum, wie in den letzten Jahren, ist in Reg, vor-  
läufig in der Zivilbevölkerung, eine Typhusepidemie ausge-  
brochen, welche die Garnison ernstlich gefährden kann. Sie  
hat ihren Ursprung in der schlecht verwahrten „Bouillon-  
Quelle“ und ihrer in unerhörtem Zustand befindlichen Lei-  
tung. Diese Sachlage ist lediglich Schuld der Stadtver-  
waltung Reg, welche absolut nicht zu energischem Handeln  
bezüglich ihrer Wasserversorgung sich entschließen kann. Laut  
Meldung der Kommission, welche im Vorjahr die sanitären  
Verhältnisse in Reg und Umgebung untersuchte — darunter  
Erzfeld v. Benthold und Koch — sind die Zustände ge-  
radezu himmelschreiend und empörend; trotz allen Drängens  
und Protestierens des Generalkommandos des 16. Armee-  
korps, welches andauernd auf die schwere Gefahr für das  
Militär hingewiesen hat und das Wasser als unbrauchbar  
bezeichnete, hat die Stadt nichts Ernstes getan! Das ist  
nicht länger angänglich! Im Kriegsfalle würden diese  
Zustände eine Katastrophe unvermeidlich zur Folge haben.  
Ich ersuche Ew. Durchlaucht umgehend mit den allerstärk-  
sten Mitteln den Zuständen ein Ende zu machen und die  
Stadt zu Ihrer Pflicht zu zwingen. Wilhelm I. R.

Hierauf depechierte Statthalter Fürst Hohenlohe sofort  
an den Reg. Stadtvorstand, daß, wenn nicht schleunigst  
Abhilfe geschaffen werde, die Sanierungsarbeiten von der  
Landesverwaltung auf Kosten der Stadt in Angriff genom-  
men werden. Am 30. ging dem Statthalter vom Bürger-  
meister in Reg die Meldung zu, daß mit den Sanierungs-  
arbeiten begonnen sei.

### Ausland.

Paris, 2. Sept. Im Beisein des Kriegsministers und  
Generalgouverneurs Jonnart wurde gestern in Bourges die  
von Hauptmann Tournier erfundene 340 Millimeterkanone  
sowie das von Hauptmann Ducrest erfundene 68 Millimeter-  
Berggeschütz den letzten eingehenden Proben unterworfen.  
Sie sind angeblich vollkommen befriedigend ausgefallen.  
Jonnart wird als Deputierter in der Kammer für die Be-  
willigung eines ausreichenden Credits einreten, damit die  
algerischen Truppen alsbald die Tournierische Kanone er-  
halten.

London, 2. Sept. Holbein gab seinen vierten Ver-  
such, über den Kanal zu schwimmen, auf. Er verließ das  
Wasser acht englische Meilen von Calais, nachdem er 17  
Stunden 20 Minuten geschwommen hatte. Heute früh acht  
Uhr war Holbein der französischen Küste bis auf vier eng-  
lische Meilen nahe gekommen, dann aber trieb ihn der  
Strom behändig nach Dover zurück. Holbein war wenig  
ermüdet und konnte ohne Hilfe in das Boot steigen.





**Landwirtschaft, Handel und Verkehr.**

**Heub., 1. Sept.** Dem heutigen Viehmarkt wurden zugeführt: Rinde 33 St., Rinder 107 St., Ochsen 14 St. Der Handel ging langsam, es waren meistens Handelsleute und Handelsvieh. Es hatten sich aus unserem Bezirk wenige Landwirte eingefunden, was wohl auf die augenblickliche Ernte zurückzuführen sein dürfte. Dem Schweinemarkt wurden zugeführt: 225 Milchschweine und 23 Säufersschweine. Frühere wurden zu 28-30 M pro Paar abgesetzt werden, da die Nachfrage hierauf keine lebhaftere war. Säufersschweine wurden 12 Stück im Preise zwischen 20 und 30 M pro Stück verkauft. Die Preise blieben gegen sonst um 3-5 M zurück.

**r. Böblingen, 2. Sept.** Vorgehen vormittag fand in Sindelfingen der Verkauf der im Simmental aufgekauften Zuchttiere statt und zwar 10 St. 7-12 Monate alte Farren und 5 St. weibliche, trüchtige, 2 1/2 Jahre alte Tiere (4 Kalbinnen und 1 Kuh). Die Tiere zeigten sehr schöne Körperformen, kräftigen Wuchs und guten Ernährungszustand. Die Kosten des Auktions- und Transportes befreit der landwirtschaftliche Verein, die Amortisation leistete einen Beitrag von 800 M. Erlöse wurden für die Farren 5280 M, für die weiblichen Tiere 2960 M. Der höchste Preis für einen Farren betrug 705 M, für eine Kuh 527 M, der niederste 399 M und für eine Kalbin 357 M. Mit dieser Importierung ist, dank der rührigen

Verrentleistung wieder ein guter Schritt zur Hebung unserer Viehzucht getan.

**Weil im Schönbuch, 2. Sept.** Dank der anhaltend guten und heißen Witterung konnte nun auch der Haber eingeheimt werden. Die Ernteernte geht mit dieser Woche zu Ende. Der Ertrag ist nach Qualität und Quantität ein gleich guter. Viele unserer Bauern waren genötigt, unter der Ernte zu dreschen, um neuen Raum zu schaffen, während das Stroh auf dem Felde gelagert wird. Die Hopenente beginnt anfangs oder Mitte nächster Woche. Die Hopenen versprechen, soweit sie nicht von Krankheit befallen sind, einen mittleren Ertrag. Auch die Hackfrüchte stehen durchweg gut. Leider fehlt auch bei uns das Obst und nur wenige können ihren eigenen Bedarf decken. Besonders gilt dies von den Zwetschgen.

**Stuttgart, 1. Sept.** Heute wurde das erste auswärtige Moskott am Hühnerbahnhof verkauft. Zugeschickt waren 2 Wagen, Preis 4.50 M per Ztr.

**Böblingen, 31. Aug.** Für das Mühlenanwesen des Christian Langbein sind heute 20,500 M geboten worden, um welchen Betrag es zugeschlagen worden ist.

**Vaihingen a. G., 29. Aug.** Dem heutigen Schweinemarkt wurden zugeführt 4 Käufer- und 500 Milchschweine. Die Paarpreise betragen bei ersteren 40-65 M, bei letzteren 18-24 M.

**„Vorarbeiten“** ist der Titel der neuesten Oper von G. Humperdinck, Berlin. Mit gütiger Erlaubnis des Herrn Kompo-

nisten hat der rührige Postkartenverlag Karl Seyd, Boppard a. Rh., eine reizende Serie von 10 Künstlerarten in den Handel gebracht, welche sich würdig an die früher erschienenen Serien Hängel und Grotel von demselben Komponisten anreihen. Die Karten sind in zwei hochfeinen Ausführungen erschienen und zwar in Lichtdruck als auch prächtig handcoloriert. Es sind Originalaufnahmen von einer der ersten Ausführungen der Oper. Zweifellos hat die Verlagsgesellschaft, welche schon 1899 auf zwei Ausstellungen, in Ostende mit der goldenen, sowie in Nürnberg mit der silbernen Medaille und einem Ehren Diplom preisgekrönt wurde, einen guten Griff getan.

**Bestellungen auf den Gesellschaftler für den Monat September können bei allen Postämtern u. Landpostboten und bei der Expedition ds. Bl. gemacht werden.**

Druck und Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchdruckerei (Emil Zaiser) Nagold. — Für die Redaktion verantwortlich: R. Bauer.

**Nagold. Freiwillige Feuerweh.**

Nächsten Sonntag den 6. Sept. rückt das

**II. Wachkommando**

zur Übung aus. Antreten morgens präzis 7 Uhr beim Rathaus, vollständiges Erscheinen wird erwartet.

**Das Kommando.**

**!! Brillen u. Zwicker !!**

empfehlen

**G. Klüger, Uhrmacher.**

Nagold. Von jetzt ab ist wieder fortwährend

**la Delikatess-Filder-Sauer-Kraut**

zu haben bei **Gottlob Schmid.**

Nagold. Ein kräftiges

**Mädchen**

nicht unter 18 Jahren findet bis 1. oder 11. November Stelle.

Frau Bernhardt, Spezerei u. Wehlhandlung.

Ein fleißiges

**Mädchen**

wird auf 1. Oktober oder Martini für ein Geschäftshaus in Nagold gesucht.

Näheres durch die Expedition ds. Blt.

Anständiges

**Mädchen**

für Küche und Hausarbeit per 15. September oder 1. Oktober gesucht.

Offerten an **Freihräulein v. Rechler, Schloß Unterschwandorf, Post Nagold.**

Calw. Auf 1. Okt. suche ich ein fleißiges

**Mädchen**

solides im Alter von 16-18 Jahren, das schon gedient hat; guter Lohn u. gute Behandlung ist zugesichert.

**G. Roller, Metzgerm.**

**Zwitsch, j. Damen, 20 u. 22 J., Verm. 24,000 bezw. 15,000 M., spät. Erbsch., wünschen i. m. liebes. Mann — auch ohne Verm. — j. verh. Ndh. u. Bild sof. durch „Reform“, Berlin S. 14**

**Monogramme bei G. W. Zaiser.**

**Die Beerdigung von Carl Dengler**

findet heute Freitag nachm. (nicht 3) sondern um 5 Uhr statt.

Nagold. Die im Jahre 1853 geborenen, Weiblein und Männlein,

feiern am Samstag, 12. September abends 7 Uhr

im Gasthaus zur Traube hier ihren

**50. Geburtstag.**

Couvert 1.50 ohne Wein. Hierzu werden alle Altersgenossen nebst Familien und Freunden mit der Bitte herzlich eingeladen, ihre gest. Anmeldung nebst Angabe der teilnehmenden Personen bis 8. Sept. an den Unterzeichneten gelangen lassen zu wollen.

J. Auftrag **J. Schuon, Schuhhandlung.**

**Grossartiges Gartenfest**

im Waldhorn in Hochdorf, Sonntag den 6. September mit Panorama, Schießbude, Schlagwerk, sowie allen Neuheiten, wozu höflich einladen

**die Besitzer.**

**Tanzkurs Nagold!**

Der Unterzeichnete beehrt sich ergeb. anzuzeigen, daß im Laufe nächsten Monats ein Privattanzkurs verb. mit Anstandslehre beginnt.

Weitere Anmeldungen werden baldigst bei der Expedition d. Bl. erbeten.

**G. Keppler, Instituts-Tanzlehrer, Stuttgart.**

Geschäftsbücher empfiehlt **G. W. Zaiser.**

**Zur Herbstdüngung!**

ist der beste und billigste Phosphorsäuredünger für alle Halmfrüchte, Klee- und Futtergewächse, Kartoffeln und Rüben, Wiesen und Weiden, Gemüse-, Obst-, Hopfen- und Weingärten.

Wirkt ebenso schnell u. sicher wie Superphosphat, übertrifft dieses aber wegen seiner nachhaltigen Wirkung, sowie durch seinen hohen Kalk- u. Magnesiumgehalt, bei wesentlich billigerem Preise.

Wird unter Garantie des Gehaltes an Phosphorsäure, Citronensäurelöslichkeit u. Feinmehl verkauft und von Wiederverkäufern zu Original-Werkpreisen prompt geliefert.

ist stets in Säcken verpackt mit Gehaltsangabe, Plombe und dazugehörigen eingetragenen Schutzmarke.

Der minderwertiger Ware wird gewarnt.

**Thomasphosphatfabriken**

Gesellschaft mit beschränkter Haftung. **BERLIN W.**

**Das Bezirksmissionsfest**

findet Sonntag den 6. September nachm. 1 1/2 Uhr in der Kirche zu Nagold statt. Es werden die Missionare Rottmann von der Goldküste und Waldreich aus Indien reden.

Defan Römer.

Handwerkerlandesverband, Ortsgruppe Nagold.

Am Freitag den 4. Sept. abends 8 Uhr findet im Gasthaus z. Rose eine

**Hauptversammlung,**

zwecks Vornahme der Erziehung der Handwerkskammer-Mitglieder statt. Vollständiges Erscheinen erwartet

**der Ausschuss.**

Nagold.

**Tafel- u. Haushaltungswagen**

aller Art, sowie

**Brückenwagen,**

hölzerne geeichte, per Stück von

Mark 11 an, u. geeichte Gewichte

empfehlen **Eugen Berg.**

Das gediegene illustrierte Familien-Wochenblatt

„Der Querschnitt“ (Verlag von Georg Wigand in Leipzig) beginnt am 1. Oktober 1903 seinen 28. Jahrgang. Preis vierteljährlich M. 1.50 (ohne Bestellgeld). Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten. Probenummern gratis und franco durch die Verlagshandlung.

Nagold.

**Uhren,**

**Gold- und Silberwaren,**

**Granatkollier, Granatmuster u. -Schlösser.**

**Trauringe in 8 u. 14 kar. Gold.**

**Bestecke in Silber und versilbert**

empfehlen in großer Auswahl

**Fr. Günther,**

**Uhrmacher.**

Nagold. Zwei gute

**Geißen**

hat zu verkaufen Schuhmacher Fröh.

**Schwenmteinfabrik**

älteste, von Phil. Gies, Remscheid liefert gute Waren.

„Wer reiche Heirat“ wünscht, wende sich vertr. an Reform, F. Gombert, Berlin S. 14. Sof. erh. Sie 600 reiche Part. u. Bild z. Auswahl.

Visitenkarten fertigt G. W. Zaiser.

Mitteilungen des Standesamts der Stadt Nagold.

Aufgebote: Friedrich Semmler, Weingärtner in Walheim und Luise Deuble, Z. d. August Double, Tagl. hier.